Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 145 — Mittwoch, den 12. September 1928 — 46. Jahrgang

Briand gegen Locarno?

Eine Anklagerede gegen Deutschland — Große Enttäuschung in Genf — Der Geist Poincarees siegt

Genf. Außenminister Briand empfing am Montag abends die in Genf anwesenden Vertreter der Weltpresse. Seine Ausführungen gelten ausschließlich einer näheren Erläuterung seiner Rede in der Vollversammlung. Er betonte zunächst, daß er nur auf das geantwortet habe, was von ihm gesagt worden sei. Im Völkerbund herrsche Freiheit der Rede, was er besonders hoch schätze. Er habe stets den Standpunkt vertreten, daß

die Abrüstung nur langsam und nicht ohne vielfache Enttäuschungen für die Völker werde gelöst werden können.

Auch der Völkerbund könne nicht schneller gehen, als die Entwicklung der tatsächlichen Ereignisse. Es sei eine Tatsache, daß die Abrüstung, richtiger gesagt die Herabsetzung, der Rüstungen lange Zeit in Anspruch genommen habe und auf starken Widerstand gestoßen sei. Hierüber könne man sich keine Illusionen machen.

Es gäbe grundsätzlich kein Volk, das so abgerüstet sei, daß es nicht Krieg führen könne. Deutschland habe eine Kadrearmee, hinter der ein unermeßliches „Reservoire" an Menschen stehe, die am Kriege teilnahmen und ausgebildete Soldaten seien. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland heute wenn es wolle, was er allerdings nicht glaube, einen Krieg führen könnte. Die gleichen Fabriken, die heute Friedensprodukte herstellen, könnten bedauerlicherweise auch Kriegszwecken dienen. Eine vollständige Abrüstung im wahren Sinne des Wortes würde niemals möglich sein.

Es sei ihm unbegreiflich, aus welchen Gründen in gewissen Kreisen seine heutige Rede so großes Aufsehen hervorgerufen habe. Der Reichskanzler sei ein Mann von kaltem Blut und würde nicht die Nerven verlieren. Die Verhandlungen würden weitergehen. Er habe nicht die Absicht gehabt, in seiner Rede einem Argwohn Ausdruck zu geben. Es sei ihm gesagt worden, man dürfe ein einmal gestecktes Ziel nicht auf zwei verschiedenen Wegen zu erreichen suchen. Er habe in den letzten Jahren nur den einen Weg zur Erreichung des Friedens beschritten. Der Friedenswille der Völker sei die einzige Realität, mit der man rechnen könne.

Nach einer Wiederholung seiner Ausführungen über das englisch-französische Flottenabkommen fuhr Briand fort, daß er seit Jahren mit Deutschland verhandele. Wenn er erklärt habe, daß Deutschland nicht vollständig abgerüstet sei, so sei das nur eine Tatsachenfeststellung. Selbst innerhalb der deutschen Delegation gebe es gewisse Persönlichkeiten, die erklärt hätten, daß die Abrüstung Deutschlands zu langsam vor sich gegangen sei. Briand unterstrich diese Aeußerung mit großem Nachdruck. Ein großes Volk wie das deutsche, so fuhr er fort, habe immer die Möglichkeit, zum Kriege zu greifen, wenn nicht der Wille zum Frieden bestehe. Nur im Rahmen des Völkerbundes könne die Atmosphäre für den Frieden und die Sicherheit geschaffen werden. Er habe persönlich gegenüber der Person des deutschen Reichskanzlers das Bedürfnis empfunden, die entgegengesetzte Probe zu machen. Briand wiederholte hierbei die Erklärung des Reichskanzlers über die geringen Aussichten für eine ernsthafte Durchführung der Abrüstung und den Hinweis auf die Enttäuschung vieler Staaten in der Abrüstungsfrage. Das sogenannte Potentiel de Guerre sei sowohl in Deutschland, als auch in anderen Ländern eine unbestreitbare Tatsache. Briand fragte dann, was man unter allgemeiner Abrüstung überhaupt verstehen könne und beantwortete diese Frage dahingehend, daß der Völkerbundspakt in Erkennung der Unmöglichkeit einer vollen Abrüstung nur von Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen spreche.

Der Eindruck der Rede Briands in Genf

Genf. Die große Rede Briands in der Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung am Montag steht augenblicklich im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Sie wird in allen Delegationskreisen auf das eingehendste erörtert, wobei man sich über die Ursache des ungewöhnlich scharfen und ironischen Tones Briands gegenüber Deutschland nicht im Klaren ist. Allgemein hat jedenfalls die Rede Briands großes Befremden und Erstaunen hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß heute der 2. Jahrestag des Eintritts Deutschland in den Völkerbund ist und hebt den krassen Gegensatz zu der damaligen Begrüßungsrede Briands u. seiner heutigen Rede hervor.

Die Rede Briands wird als besonders unerklärlich erachtet im Hinblick auf die gegenwärtig laufenden Räumungsverhandlungen, auf die die Erklärungen naturgemäß nicht ohne Rückwirkung bleiben können.

In Kreisen der deutschen Delegation legt man sich in der Beurteilung der Rede Briands große Zurückhaltung auf, jedoch besteht der Eindruck, daß eine derartige Rede Briands in keiner Weise erwartet worden war und als ein sehr unglückliches Zeichen für die weiteren Räumungsverhandlungen angesehen wird. Es muß jedenfalls aus den Erklärungen Briands der Schluß gezogen werden, daß man nach dem Abschluß des englisch-französischen Flottenabkommens, das nach wie vor von englischer und französischer Seite voll aufrecht erhalten wird, in Paris an einer wirklichen Verständigung mit Deutschland nicht mehr interessiert ist und es daher nicht mehr notwendig erachtet, die förderliche Rücksicht auf die bevorstehenden deutsch-französischen Räumungsverhandlungen zu nehmen. Unter diesen Umständen müssen die Aussichten der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten über die Rheinlandräumung eine wesentliche Verschärfung erfahren.

Ein Abschwächungsversuch Briands?

Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Genf erfährt, hat Staatssekretär von Schubert am Montag nachmittag Briand aufgesucht und ihm die Auffassung der Delegation über seine Ausführungen vorgetragen. Wie die „D. A. Z." berichtet, soll Briand dem Staatssekretär von Schubert gewisse abschwächende Erklärungen über seine Rede abgegeben haben.

Schwere Eisenbahnkatastrophe bei Brünn

17 Tote, zahlreiche Verwundete

Prag. In den späten Abendstunden wird die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Saitz bei Brün mit 17 angegeben, davon 13 Reisende unter vier Eisenbahnbeamten. Da unter den Trümmern des ersten und zweiten Wagens des Schnellzuges noch einige Reisende eingeschlossen liegen, rechnet man damit, daß sich die Zahl der Toten nicht unbeträchtlich erhöhen wird. Betroffen sind namentlich Reichsdeutsche und auch einige Oesterreicher. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 33, die Zahl der Leichtverletzten nach den Schätzungen der Aerzte 40—50. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der Weichensteller, der die Schuld an dem Unglück trägt, wurde des Dienstes enthoben. Gegen ihn wird die Strafuntersuchung eingeleitet werden. Die Bergung der Verunglückten ist bis 12 Uhr nachts noch nicht beendet.

Der Schauplatz des Unglücks bot ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die Schienen waren einige Meter weit aus den Schwellen herausgerissen. Ein Signalmast war wie ein Zündholz geknickt, die beiden Lokomotiven und ihre Tender, sowie die drei ersten Wagen des Schnellzuges und die beiden ersten Wagen des Güterzuges sind völlig zertrümmert. Der Zustand der meisten Schwerverletzten ist sehr besorgniserregend. Aus den Trümmern ertönten laute Hilferufe, Stönen und Schreien, das leider nur zu oft erst verstummte, wenn die Schwerverletzten ihre Augen für immer schlossen. Gendarmerie und Feuerwehr sperrte die Unglücksstelle ab. Aus der näheren und weiteren Umgebung von Saitz hatten sich sofort Aerzte und Pflegepersonal an der Unfallstelle eingefunden. Die Schwerverletzten wurden in Krankenwagen ins Krankenhaus nach Brün gebracht. Der Rettungswagen mußte den 60 km langen Weg einige Male zurücklegen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges waren sofort tot. Einen furchtbaren Tod erlitt der Heizer des Güterzuges. Er hatte eben die Feuerungstür der Maschine geöffnet, als der Zusammenstoß erfolgte. Der Unglückliche wurde durch die Wucht des Anpralles in die Feuerung hineingepreßt und verbrannte.

Die polnische Presse zum Tode Brockdorff-Rantzaus

Warschau. Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Moskauer deutschen Botschafters, Grafen von Brockdorff-Rantzau, hat in Warschau besonderen Eindruck hervorgerufen, weil seine Persönlichkeit hier nicht unbekannt war und er als einer der wichtigsten Pfeiler der gegenwärtigen deutsch-russischen



Politik galt. Die halbamtliche „Epoca" widmet dem Verstorbenen an erster Stelle längere, in achtungsvollem Ton gehaltene Ausführungen, in denen seine hervorragende Bedeutung für die deutsche Ostpolitik unterstrichen wird. Sein Tod habe eine sehr ernste politische Bedeutung, weil er es gewesen sei, der die Beziehungen Deutschlands und Rußlands in den letzten Jahren enger gestaltet habe. Er habe weitgehende Vollmachten besessen und eine Art eigene Außenpolitik in Moskau treiben können, wobei er in hohem Maße unabhängig vom Berliner Auswärtigen Amt gewesen sei. Eines seiner höchsten Verdienste sei die für Deutschland günstige Liquidierung des Schachty-Prozesses gewesen. Er sei der stärkste Vertreter der deutsch-russischen Annäherung und der deutschen Ostpolitik gewesen. Für die deutsche Regierung sei durch seinen Tod eine nicht leicht zu lösende Sachlage entstanden. Der „Expreß Poranny" hebt ebenfalls ganz sachlich hervor, daß Brockdorff außerordentliches geleistet habe und in seiner sechsjährigen Tätigkeit in Moskau hohe Anerkennung von Kalinin erhalten habe. Der „Glos Prawdy" und der „Kurjer Poranny" unterstreichen ebenfalls wie fast alle übrigen Zeitungen die aufrechte energische Haltung, die Brockdorff bei der Ablehnung der Unterzeichnung des Versailler Vertrages gezeigt habe, und erklären ihn für einen der hervorragendsten Diplomaten Deutschlands in der Nachkriegszeit.

Die Einzelbesprechungen mit den Alliierten beendet

Genf. Die Einzelbesprechungen des Reichskanzlers Müller mit den Vertretern der Besatzungsmächte sind Montag nachmittag fortgesetzt worden. Zuerst fand im Vorraum des Völkerbundes eine halbstündige Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Senator Scialoja statt. Sodann traf der Reichskanzler mit dem belgischen Außenminister Hymans an einer dritten Stelle zum Tee zusammen. Die Aussprache dauerte längere Zeit. Damit sind die vorgesehenen Einzelbesprechungen des Reichskanzlers mit den alliierten Mächten abgeschlossen. Die Gesamtbesprechung Deutschlands mit den Vertretern der Besatzungsmächte wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden.

Woldemaras mit dem Genfer Ergebnis zufrieden

Berlin. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras gewährte vor seiner Abreise aus Genf einem Vertreter der „Germania" eine Unterredung, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, daß er Genf mit einem Gefühl der Befriedigung verlasse. Der Rat beginne seiner Ansicht nach einzusehen, daß man auf Litauen keinen Druck ausüben könne und der polnisch-litauische Zwischenfall nur durch Geduld gelöst werden könne. Während Polen das Bestehen der Wilnafrage überhaupt leugnet, hätten die Genfer Verhandlungen doch wieder bewiesen, daß es eine solche Frage gebe. Die direkten polnisch-litauischen Verhandlungen sollen bekanntlich am 3. November in Königsberg wieder aufgenommen werden.

Auch Finnland baut Panzerkreuzer

Helsingfors. Der unausgenützte Rest des Marinebauausfalls von Finnland soll für den Bau zweier Panzerkreuzer verwendet werden. Die Vorarbeiten, an denen auch zwei Deutsche und ein schwedischer Ingenieur teilnehmen, haben begonnen. Die Schiffe sollen den Charakter leichter Kreuzer tragen. Der Bauauftrag dürfte voraussichtlich einer einheimischen Werft zufallen.

Dreizehn Schwerverbrecher aus einem amerikanischen Zuchthaus ausgebrochen

Neuyork. Im staatlichen Zuchthaus zu Baton Rouge, der Hauptstadt des Staates Louisiana, gelang es 13 Schwerverbrechern, nachdem sie ihre Wächter überfallen und Schußwaffen aus dem Wachthaus herausgeholt hatten, auszubrechen. Nach wildem Feuerkampf zwischen den Wächtern und den Ausbrechern gelang es letzteren, den Mississippi zu erreichen und auf einem bereitliegenden Schiff das andere Ufer zu gewinnen. Bei dem Gefecht wurden sechs Ausbrecher getötet und vier Beamte sowie vier Ausbrecher schwer verletzt.

Schweres Autobusunglück in Polen

Lemberg. Zwischen Lemberg und Stryj überschlug sich ein vollbesetzter Autobus und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Von den Insassen wurden zwei getötet und 17 schwer verletzt. Das Unglück soll durch einen Reifenschaden verursacht worden sein.

Luftfahrt in den Schulen

Fliegen als Lehrgegenstand.

Frankfurt a. M. Ein vom preußischen Handelsminister und vom Kultusminister ergangener Erlaß weist die Schulen an, der Luftfahrt erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und die Jugend zu ernsthafter Beschäftigung mit diesem Gebiete zu führen, da besonders die Handelsluftfahrt eine ständig wachsende wirtschaftliche Bedeutung gewonnen habe, und Deutschland infolge seiner geographischen Lage geeignet sei, eine besondere Stellung im gesamten Luftverkehr einzunehmen.

Dieser Erlaß hat die städtischen Körperschaften in Frankfurt a. M. bewogen, Mittel bereitzustellen, um flugtechnische Kurse einzurichten. Der erste dieser Kurse beginnt im kommenden Winterhalbjahr, und zwar in einer der hiesigen Berufsschulen. Das Programm sieht neben der Einführung in die theoretischen Grundlagen den Bau von Flugzeugmodellen und Gleitflugzeugen vor.

Daneben sollen durch die Pflege des Gleitflugsports die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Jugend gestärkt werden. Aufnahme in die flugtechnischen Kurse finden Berufsschüler und Schüler höherer Lehranstalten im Alter nicht unter 17 Jahren; dabei müssen sie mathematische, physikalische und zeichnerische Vorkenntnisse durch entsprechende Schulzeugnisse nachweisen.

Jeder Kurs dauert ein Jahr und erstreckt sich auf wöchentlich vier Abendstunden.

Der Erfinder des Sodawassers

In Amerika trägt man sich mit der Absicht, dem Erfinder des Sodawassers ein Denkmal zu setzen, und Dr. Edwin E. Slosson hat vorgeschlagen, statt einer düsteren Bronzestatue oder irgend eines Marmormonuments sein Andenken dadurch zu feiern, daß man in jedem Schulraum einen kleinen Brunnen aufstellt, aus dem dieses erfrischende Getränk fließt. Der Erfinder ist der berühmte englische Theologe und Philosoph, Chemiker und Physiker Rev. Joseph Priestley, der Entdecker des Sauerstoffgases, der wegen seiner freisinnigen Anschauungen aus England auswanderte; in Pennsylvanien hat er die Sekte der Unitarier gegründet. Die Erfindung des Sodawassers war seine erste Leistung auf chemischem Gebiet. Als er in Leeds als Prediger angestellt war, lag neben der Kapelle eine Brauerei, und dadurch wurde er auf den Gedanken gebracht, ob sich nicht das Gas verwerten ließe, das aus den Fässern aufstieg. Er sammelte dieses unverbrennbare Gas und nannte es „feste Luft“. Aber er verfolgte diese Erfindung nicht weiter, und seine Versuche wurden erst viel später von Arzt aus Philadelphia, Dr. Philip Syng Physick, aufgenommen, der einen Apotheker Speakman veranlaßte, kohlensäurehaltiges Wasser für seine Patienten herzustellen.

Spargel von 1914

Ein Bewohner des Städtchens Verrey-sous-Salmaise an der Cote d'r erhielt dieser Tage einen vom 30. April 1914 datierten Brief von einem Freund, der in dem unweit gelegenen Ort Beyre-le-Chatel wohnt. In diesem Brief wird ihm eine Sendung frischer Spargel angekündigt. Der arme Mann ist jetzt ganz unglücklich, weil er sich mit dem besten Willen nicht mehr daran erinnern kann, ob er seinerzeit den Spargel gegessen hat, und befürchtet, der Korb könnte etwa noch etwas länger unterwegs sein und erst im Jahre 1942 eintreffen.

Was bringt die Berliner Funkausstellung für den Radioamateur?

Berlin. Weit über 100 000 Besucher der 5. Großen deutschen Funkausstellung wurden bereits gezählt. Immer wieder konnte man feststellen, daß es kaum möglich ist, irgend etwas in Ruhe anzusehen, weil die Stände dauernd von Seh- und Kaufleuten belagert sind. Aber es ist doch schade, daß der Ausstellungsbesucher bei dieser dauernden Ueberfülle, wenn er schließlich, vollkommen ermüdet und prospektbeladen, den wilden Trubel verläßt, sich betrübt sagt: „Nun weiß ich doch nicht, was für einen Radioapparat ich mir kaufen soll“, oder der Bastler bedauern muß, daß er das ausgerechnet nicht gefunden oder bereits wieder vergessen hat, was er besonders suchte. Gar keine Rede davon, daß es — abgesehen vom Makrophon-Häuschen auf dem Freigelände am Funkturm — irgendwo möglich war, einen musikalischen Eindruck von bestimmten Lautsprechern, Verstärkern und Apparaten für elektrische Schallplattenwiedergabe zu bekommen. Das ist schade. Denn es waren wirklich einige ganz außerordentlich hochwertige Apparate für elektrische Schallplattenwiedergabe da, die in raumakustisch guten Vorführungsräumen dem Laien deutlich gezeigt hätten, wie weit die Elektroakustik heute ist. Man muß das nächste Mal auch den Raumakustiker beim Aufbau der Messe hören. So ist es sicherlich vielen Besuchern der Ausstellung entgangen, daß der hervorragendste elektromagnetische Lautsprecher, der überhaupt gezeigt worden ist, der Lenzola-Apparat war. Hervorragend nicht nur wegen seiner gleichmäßigen Wiedergabe sehr tiefer und außerordentlich hoher Frequenzen, sondern auch wegen seines enormen Amplitudenumfanges. Der Apparat ergibt schon bei winzigen elektrischen Energien große Lautstärken und kann bis zu 3 Watt unbedenklich belastet werden.

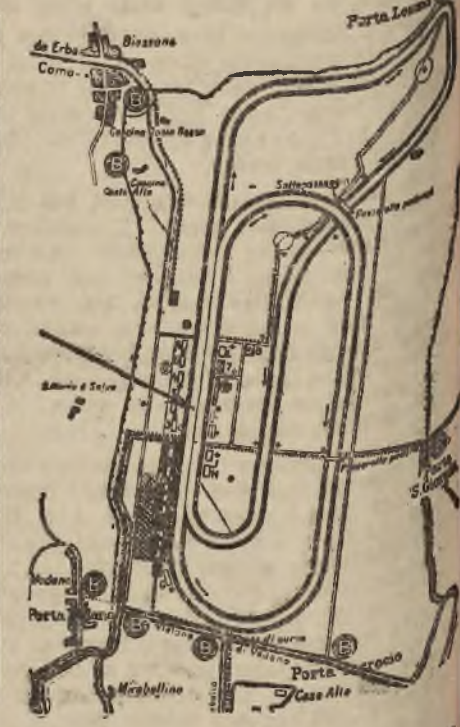
Am Stande von Schneider-Opel, Frankfurt, wird der Zentralrundfunkempfänger gezeigt. Ein Gerät, das besonders für Siedlungen und Krankenhäuser in Betracht kommt und zum Betrieb von 500 Lautsprechern und 2- bis 3000 Kopfhörern ausreicht. Derartige Funkverteilungen sind bereits in einigen Städten Deutschlands eingerichtet worden und haben für den Siedlungsbau großes Interesse. Man kann damit nicht bloß den eigentlichen Rundfunk aufnehmen und an mehrere tausend Verteilerstellen abgeben, sondern die Anlage auch zur Musikübertragung durch Mikrophone und für elektrische Schallplattenmusik verwenden. Die Energie für die Lautsprecher und Kopfhörer ist regelbar. Man mag eine solche Anlage etwa mit der Telephon-Hauszentrale in großen Werken vergleichen. Daneben zeigen die Schneider-Opel-Werke ihre billigen Kleinapparatetypen für Orts- und Ueberlandempfang und eine Anzahl sehr gut ausgeführter und modern geschalteter Fern- und Kurzwellenempfänger. So insbesondere den Vierröhrenempfänger „Mars“, der eine von den neuen Schirmgitterröhren in der Hochfrequenzverstärkerstufe benutzt, und den großen Netzanschlußempfänger für Schulfunk. —

Es ist leicht, für die Starkstromtechnik geeignetes Isoliermaterial zu finden. Aber in der Hochfrequenztechnik, also beim Radio, spielt die Güte der Isolation eine vielhundertmal größere Rolle. Einerseits, weil hierbei Frequenzen im Werte von Millionen in Frage kommen, und andererseits auch ein kleiner Verlust bei den außerordentlich geringen Anfangsenergien, welche wir dem Empfangsfeld entziehen können, unter Umständen das Verschwinden des Senders hervorrufen kann. Daneben wird vom Isoliermaterial noch verlangt, daß es widerstandsfähig gegen chemische Korrosion sei und den Hochglanz der Politur dauernd behalte. Höchste mechanische Festigkeit ist gleichfalls erwünscht. Trolit ist eines der idealsten Isoliermaterialien für Radio und wird auf dem Stand von Venditor-Berlin gezeigt.

Damit wir unseren mit den vorzüglichen Einzelteilen, die wir auf der Messe gefunden haben, aufgebauten Radio, der selbstverständlich am Lichtnetz arbeitet, auch in jedem Zimmer hören können, müssen wir den Vogel-Ueberall-Verteiler von C. J. Vogel, Berlin-Adlershof, benutzen. Für Mikrophonbesprechung unseres Kraftverstärkers und die Lautsprecherverteileranlage ist ebenso praktisch wie sein Starkstromvetter, der Vogel-Omat, unsere wandernde Steckdose. Selbstverständlich benutzen wir unsere Ledion-Tropadyn-Empfänger auch den Vogel-Kipprahmen und hören so — dank der Fortschritte der deutschen Industrie in diesem Jahre — wirklich einmal den ganzen europäischen Rundfunk [illegible] Lautsprecher.

Kap[illegible]





Die Tragödie auf der Rennbahn von Monza.

Bei dem am 9. September ausgetragenen Autorennen um den Großen Preis von Europa auf der Monza-Bahn (unweit Mailand) verlor der italienische Fahrer Materassi die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in die vor der Ehrentribüne stehende Zuschauermenge hinein. 21 Tote, darunter der unglückliche Fahrer, und 24 Verletzte waren die Opfer dieser Katastrophe.

Links: Materassi am Steuer seines Wagens. — Rechts: Skizze: Karte der Rennbahn. Der Pfeil bezeichnet die Unglücksstelle.

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nein, mein Kind, einen ernsteren gibt es für mich nicht — aber ich hatte heute, als ich die halsbrecherische Treppe vom Bahnhof dort oben durch den Ort nach dem See hierherging, das Glück — pardon, Pech, mir den Fuß zu verstauchen. Ich glaube, der Knöchel schwillt an, und ich werde einen Arzt konsultieren müssen.“

Sie lachte wie zu einem Scherz, den er machte, obgleich er ganz ernsthaft dabei aussah.

„Du lachst dazu?“ fragte er vorwurfsvoll. „Glaubst du mir etwa nicht?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Edgar — du flunkerst ja doch nur.“

„Oho.“

Er sprang auf und machte einige humpelnde Schritte, wobei er sich auf die Lippe biß, als unterdrücke er einen heftigen Schmerz.

„Glaubst du mir nun?“

„Offen gestanden — nein. Du konntest doch vorhin noch ganz gut gehen.“

„Weil ich mich eben mit Aufbietung aller meiner Kräfte dazu zwang, trotz des heftigen Schmerzes. Oder sollte ich dir den Kommentar zu deiner sehr schmeichelhaften Ansicht geben, daß alle Männer wehleidig sind?“

Nun lachte sie wieder.

„Es wird nicht weit her sein,“ meinte sie dann halb neckend.

„Das kann man nicht wissen,“ gab er zur Antwort. „Jedenfalls will ich einen Arzt zu Rate ziehen. Kannst du mir deinen heiligen Salvator empfehlen?“

Nun erschrak Carmen. Hatte er wirklich die Absicht und die Kühnheit, sich in ihr Reich zu drängen?

„Empfehlen könnte ich ihn wohl, aber er behandelt meist nur die Patienten seines Sanatoriums,“ wich sie aus.

„Er wird doch Ausnahmen machen.“

„Geh lieber zu einem anderen Arzt,“ riet sie.

„Warum?“ fragte er, ihr aufmerksam ins Gesicht sehend, in dem sich deutlich ihre Verlegenheit abspiegelte. „Fürchtest du, ich würde unsere Verwandtschaft oder Bekanntschaft verraten?“

Sie nickte nur.

„Du kannst beruhigt sein, deine Wünsche sind mir selbstverständlich Befehle. Wir kennen uns nicht. Bist du nun zufrieden?“

„Ich habe dein Wort?“

„Mein Ehrenwort,“ sagte er mit etwas süßsaurer Miene.

„Warum bist du eigentlich so ängstlich, daß dein Stand hier verraten werden könnte,“ setzte er hinzu. „Was fürchtest du davon?“

„Das habe ich dir schon einmal auseinandergesetzt,“ antwortete sie ein wenig ungehalten, „und ich hoffe, du richtest dich danach.“

„Selbstverständlich — spielen wir also ein wenig Komödie miteinander. Uebrigens — wie heißt eigentlich dein Professor? Ich hörte nur immer etwas von San Salvatore.“

„Das ist der Name des Sanatoriums. Der Besitzer ist Professor von Hartungen.“

„Hartungen? Hartungen?“ rief Laßwitz jetzt überrascht, und als hätte er sich verhört.

„Ist er dir vielleicht bekannt?“ fragte sie.

„Er ist Deutscher und soll auch in Berlin gewesen sein.“

„Ich wüßte nicht.“

„So — so — nein — ich kenne ihn nicht. Woher sollte ich! Ist der Mann verheiratet?“

„Er ist Witwer.“

„Kinderlos?“

„Er hat ein Kind, das aber nicht bei ihm lebt.“

„So — hm — ja — also — was ich vorhin sagte — nein, ich kenne ihn nicht — der Name kam mir nur bekannt vor. Ist ja nicht selten. Weiß der Himmel, wo ich ihn schon einmal hörte —. Also ich werde mich jetzt zu besagtem Hartungen begeben, wenn du gestattest. Ich nehme an, daß du nicht mit mir zusammen gehen willst.“

„Nein — bitte, gehe voraus. Um vier Uhr beginnt seine Sprechstunde, dann ist auch meine freie Zeit abgelaufen, und ich muß pünktlich wieder im Sanatorium sein.“

„Schön — wie du befiehlst.“

Er küßte ihr die Hand und wandte sich zum Gehen.

„Auf Wiedersehen!“ rief er, sich noch einmal umwendend, in einem neckenden Ton und mit spitzbübischem Ausdruck im Gesicht.

Carmen sah ihm mit gemischten Gefühlen nach. Ueberraschungen verfehlen doch meist ihren Zweck, dachte sie. Die Freude des Wiedersehens war durch ein Gefühl vager Besorgnis beeinträchtigt. Obgleich sie sah, daß er etwas hinterließ, traute sie ihm nicht recht, und sein letzter Blick gab ihr zu denken. Was hatte er vor? Verliebt, wie er noch immer zu sein schien, war ihm alles zuzutrauen, und sie wußte auch, daß er sich mit dieser einen Zusammenkunft nicht begnügen würde. Wo aber konnte sie ihm unbemerkt und unauffällig begegnen? Ganz abgesehen davon, daß sie alle Augenblicke von Patienten des Sanatoriums überrascht werden konnte, machte sie ihre Schwesternkleidung schon zu einer Person, die jedem auffiel, und deren Tun und Lassen vor aller Oeffentlichkeit stand. Außerdem war es gegen ihre Denkungsart und Grundsätze, sich mit ihm ein heimliches Rendezvous zu geben. Daraus hätte Edgar nicht allein Schlüsse ziehen können, es würde sie auch vor Hartungen herabgesetzt haben, selbst wenn er nie davon erfuhr.

So sah sie sich durch Laßwitz' Ankunft vor Konflikte gestellt, die sie zum mindesten beunruhigten. Verflogen war die weiche und doch frohe Stimmung, die sie vor seinem Eintreffen empfunden hatte. Sie grübelte immer nur dem einen Gedanken nach: Was kannst du tun, um seine Abreise zu beschleunigen, und ihn doch nicht allzusehr zu kränken? Auf welche Weise wird er sich dir wieder zu nähern suchen?

Daß sie sein Ehrenwort hatte, beruhigte sie einigermaßen, und sie beschloß endlich, auf Umwegen, damit sie ihm nicht etwa wieder in die Arme lief, zum Sanatorium zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Standesamt.

=s= Vom 31. August bis 7. September wurden 10 Knaben und 10 Mädchen geboren. Gestorben sind: Witwe Anna Rotmann, geb. Kriteczko, 76 Jahre alt; Hausbesitzer Johann Mlitz, 67 Jahre alt; Georg Kantos, 2 Wochen alt; Hütteninvalide Tomas Sigel, 70 Jahre alt; Günther Hanel, 3 Monate alt; Invalide Karl Wala, 70 Jahre alt; Ewald Franke, 2 Wochen alt; Elfriede Blaskot, 3 Wochen alt; Grubenarbeiter Paul Ksiadz, 52 Jahre alt; Alfred Rduch, 4 Monate alt; Alois Gawel, Landwirt, 74 Jahre alt; Ehefrau Pauline Bregulla, geb. Kucharczyk, 61 Jahre alt; Eva Langfort, 3 Monate alt; Witwe Augustine Kulik, geb. Sier, 74 Jahre alt; Josef Kubik, 8 Monate alt; Ehefrau Karoline Gierlot, geb. Wosnitza, 79 Jahre alt.

Polizeinachrichten.

=o= In den letzten Tagen sind auf der hiesigen Polizei 14 Personen zur Anzeige gebracht worden, und zwar: 4 Personen wegen Vergehens gegen die Gesundheitsordnung, zwei Personen wegen Vergehens gegen die Baupolizei-Verordnungen, eine Person wegen unberechtigter Grenzüberschreitung, 2 Personen wegen Uebertretung der polizeilichen Verkehrsordnung, eine Person wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, 2 Personen wegen ruhestörenden Lärmens und zwei Personen wegen Uebertretung der Verordnungen für Motorradfahrer.

Bevölkerungsbewegung.

=s= Im Monat August d. Js. sind nach hier zugezogen 140, umgezogen 126 und fortgezogen 155 Personen.

Gründung eines Cäcilienvereins in Michalkowitz.

=s= Nachdem es gelang, in Michalkowitz einen Cäcilienverein ins Leben zu rufen, dessen Ziel die Verschönerung des Deutschen Gottesdienstes ist, muß es Ehrenpflicht sein, zur Erfüllung der hohen Aufgaben beizutragen. Vor allem ist erwünscht die Meldung stimmberechtigter aktiver Mitglieder. Die nächste Probe ist für Montag, den 10. d. Mts. abends 8 Uhr bei Bäckermeister Sogalla, Pilsudskiego 23, angesetzt.

Unhaltbare Zustände bei unserer Autobuslinie Siemianowitz—Kattowitz.

=s= Seit längerer Zeit verkehren zwischen Siemianowitz und Kattowitz zwei Autobuslinien. Während die Kattowitzer Firma ihren Opelautobus regelmäßig verkehren läßt, leistet sich die Siemianowitzer Firma allerhand Extravaganzen, die auf persönliche Zwistigkeiten zwischen dem Konzessionsinhaber und dem Autobusbesitzer zurückzuführen sind, und über die wir schon an dieser Stelle berichtet haben. Am letzten Sonnabend stellte nun der Konzessionsinhaber den Betrieb der zwei guten Autobusse ein, ohne Rücksicht auf das Publikum. Und zwar tut er das mit der Begründung der Wojewodschaft, die er sich auf irgend eine Weise verschafft hatte. An Stelle der guten Autobusse, läßt er nun einen geliehenen Autobus laufen, der aber dermaßen klapprig ist, daß sich kein Mensch demselben gern anvertraut. Andauernd hat er eine Panne, dann ist wieder kein Benzin da. Am Mittwoch fuhr er einmal sogar von Kattowitz nach Siemianowitz 1 Stunde lang usw. Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr stand dieser Wagen an der Kreuzkirche in Siemianowitz. Doch kein Mensch wollte ihn benutzen, obgleich die Abfahrtszeit bereits weit überschritten war. Als nun der Opelwagen der Kattowitzer Linie kam, stiegen die Fahrgäste natürlich in diesen ein. Die Folge war ein großer Krach zwischen den Konkurrenten, dem natürlich eine große Menschenmenge beiwohnte. Wohin soll denn das führen? Soll das Publikum sich so etwas gefallen lassen? Wenn ein Mensch schon die Konzession für den Autobusverkehr hat, dann ist es aber auch seine Pflicht und Schuldigkeit, das Publikum durch regelmäßige Fahrten zufrieden zu stellen. Sonst wäre es wohl das richtigste, die Konzession würde ihm entzogen.

Autounfall.

=o= Auf der Beuthener Chaussee in der Nähe von Michalkowitz fuhr ein Personenauto, dessen Führer ein Rudolf Senftl aus Teschen war, in das Fuhrwerk des Franz Gabrisch aus Wozniki hinein, wobei dem Pferde ein Bein gebrochen wurde. Auf Ersuchen des Besitzers wurde das Pferd von einem Polizeibeamten erschossen.

Wochenmarkt.

=s= Der heutige Wochenmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung etwas zu leiden, doch war derselbe immer noch gut besucht. Die Preise betrugen für Gurken 30, Grünzeug 20, Zwiebeln 30—35 Groschen pro Pfund, Mohrrüben 20, Oberrüben 30 Groschen pro Bündel, Blumenkohl 50, Kartoffeln 30, Salat 5, Kraut 30 Groschen pro Kopf. Neue Kartoffeln erhielt man 16 Pfund für 1 Zloty, eine Zitrone kostete 25—30 Groschen. Kochbutter 2.80, Eßbutter 3.00, Tischbutter 3.50, Eier gab es 5—6 Stück für 1.00 Zloty. Preise auf dem Fleischmarkt betrugen für Rindfleisch 1.60, Schweinefleisch 1.50, Kalbfleisch 1.30, Speck 1.60, Talg 1.60, Krakauerwurst 2.00, Knoblauchwurst 1.60, Leberwurst 1.60 Zloty und Preßwurst 1.60 Zloty.

Ein Hund überfahren.

=o= Ein wertvoller Schäferhund, der eben erst aus der Dressuranstalt entlassen war, wurde gegenüber der Fitznerschen Kesselfabrik von einem Personenauto überfahren. Der Besitzer des Hundes, Kaufmann H., bittet Augenzeugen die Nummer der Polizei angeben zu wollen.

Ein dankbarer Patient.

=o= Ein gewisser M. aus Eichenau, der geistig nicht normal ist, war längere Zeit in einem hiesigen Lazarett untergebracht. Während dieser Zeit verschwanden diverse Wäschestücke der Anstalt und den von anderen Patienten. Der Verdacht fiel auf M., da es wurden in seinem Bett verschiedene Wäschestücke aufgefunden. Bei einer in seiner Wohnung durch die Polizei vorgenommenen Haussuchung, wurden noch mehr solche Sachen, die zur Lage gehörten, gefördert, welche an den Besuchstagen von seiner Familie in der Tasche mit nach Haus genommen wurden. M. wurde jedoch auf freiem Fuß gelassen, weil er, wie bereits erwähnt, geistig nicht normal ist.

Einbruchsdiebstahl.

=o= Während eines Tanzvergnügens drangen unbekannte Diebe in die Privatwohnung des auf der ul. Wiejska [illegible] gelegene Wohnung ein und stahlen einen Goldschmuck mit dem Monogramm M. N., eine [illegible] mit dem Monogramm A. N., eine goldene Kravattennadel, eine goldene Damenuhr und 1 Paar goldene vergoldete Ohrringe. Von den Tätern fehlt

Sarrasani, das Ereignis von Kattowitz

Riesiger Menschenandrang — Die gelungene „Zirkusnummer“ am Kattowitzer Ring
Die Löwen-Babys „Sarras“ und „Ani“

Ein sensationelles Ereignis war das Gastspiel der z. Zt. in Beuthen gastierenden Zirkusdirektion Sarrasani, welche am gestrigen Montag ihrer argentinischen Musikkapelle und einer Indianergruppe in Kattowitz eintraf. Es gab diesmal keine Enttäuschung, im Gegenteil, die riesige Zuschauermenge wurde durch die erstklassigen Darbietungen in jeder Hinsicht für das zweimalige Ausbleiben der nunmehr eingetroffenen Zirkusgruppe reichlich entschädigt. Der Kattowitzer Ring konnte die wogende Menschenmenge, welche dichtgedrängt, in ungeduldiger Spannung verharrte, kaum fassen. Die Dächer und Fenster der anliegenden Häuser waren dicht besetzt. Kletterkundige Burschen postierten sich sogar auf den Lampenmasten und Litfaßsäulen Beim Anmarsch der argentinischen Kapelle ergoß sich die Zuschauermenge, welche nach vorwärts drängte, auf den freien Platz vor dem Stadttheater, so daß die Polizei die größte Mühe hatte, die Menge wieder abzudrängen. Nach Heranholung einer polizeilichen Verstärkung war es erst möglich, an die Durchführung des Programms heranzugehen. Der gesamte Verkehr gelangte für einige Zeit ins Stocken und mußte schließlich umgeleitet werden. Etwa 15 000 Personen dürften auf dem Ringe und den angrenzenden Straßenzugängen versammelt gewesen sein. Zugegen waren als Vertreter der Stadt Kattowitz Stadtpräsident Dr. Kocur, II. Bürgermeister Studlarz, sowie verschiedene Magistratsmitglieder und Stadtverordnete. Selbst die Wojewodschaft war durch den Leiter der Präsidialabteilung, Dr. Saloni, vertreten. Aus Beuthen waren der polnische Vizekonsul Malhomme und Frau Oberbürgermeister Dr. Knackrick eingetroffen.

Nach der offiziellen Begrüßung und mehreren mit großem Applaus aufgenommenen einleitenden Musikstücken, hielt Herr Direktor Stosch-Sarrasani folgende Ansprache: „Hochgeehrter Herr Stadtpräsident! Die überaus liebenswürdige Aufnahme, die ich von seiten der hiesigen Behörden gefunden habe und der sehr große Zustrom der Bevölkerung aus Polen und insbesondere aus Kattowitz zu meinen Beuthener Vorstellungen, hat mich tief gerührt, und ich möchte der Freude über diese Aufnahme durch die Behörden und die Bevölkerung auch sichtbaren und bleibenden Ausdruck verleihen. Es ist mir bekannt, daß in Kattowitz der Grundstock gelegt wurde zu einem Tierpark, welcher alt und jung nicht Zerstreuung, sondern Belehrung bieten soll. Ich begrüße die Begründung des Tierparkes durch die Stadt auf das Herzlichste und stifte für diese Schöpfung ein Paar junger Berberlöwen, die sich hoffentlich gut entwickeln werden. Der Stadt Kattowitz gebe ich meine besten Wünsche mit auf den Weg. Eine besondere Freude wird es mir bereiten, mein Unternehmen in einem der nächsten Jahre den verehrlichen Kattowitzern zeigen zu dürfen.

Daraufhin erfolgte die Ueberreichung der mit weißgrünen (Sarrasanifarben) Schleifen versehenen Löwen-Babys in einem mächtigen, blumengeschmückten Präsentkorb. Die Rede des Zirkusdirektors und der Schenkungsakt lösten tosenden Beifall bei den Zuschauern aus. **Die Taufe der jungen Löwen nahm Frau Oberbürgermeister Dr. Knackrick-Beuthen im Beisein des Herrn Vizekonsuls Malhomme-Beuthen vor.** Die Taufmutter leitete **den Taufakt wie folgt ein: „Ich gebe euch die Namen: „Sarras“ und „Ani“ zur Erinnerung an euren, Spender Herrn Direktor Stosch-Sarrasani und wünsche euch gutes Gedeihen“.** Danach überreichte Stadtpräsident Dr. Kocur unter Dankesbezeugungen einen Blumenstrauß. Direktor Stosch hob hervor, daß die Stadt Kattowitz das „Löwen-Geschenk“ den Bemühungen Frau Dr. Saloni's in der Hauptsache zu verdanken habe

Großen Anklang fanden die Indianertänze, vor allem aber die in der Indianersprache gehaltene Friedensrede des „White Bufallo Man“ (Weißer Büffel) vom Stamme der Sioux, welcher mit seinen Mannen, geschmückt mit den Federn des Kriegsadlers und begleitet von einer Gruppe Frauen und Kindern des Stammes, in das Land des polnischen „Weißen Adlers“ gekommen ist, um auch den „weißen Brüdern“ in Polen die Hand zu schütteln und mit ihnen die Friedenspfeife zu rauchen. Er überreichte mit dem dazugehörenden Zeremoniell seinem weißen Bruder, dem Kattowitzer Stadtpräsidenten, die Friedenspfeife, zugleich als Sinnbild der Freundschaft seines Stammes zu Polen. — Den Damen, Frau Dr. Saloni und Frau Oberbürgermeister Dr. Knackrick, überreichte der Siouxhäuptling zum Zeichen seiner Wertschätzung Geschenke. Nach Unterzeichnung der Friedensurkunden durch den Häuptling wurde eine derselben für den Stamm übergeben, während die zweite dem Archiv der Stadt Kattowitz einverleibt wird. Es erfolgte daraufhin der Durchmarsch durch die Stadt. Der Menschenstrom löste sich in kurzer Zeit auf und es folgte alles den schneidigen Klängen der Marschmusik.

Ein Festessen wurde im Anschluß daran im Savoy-Hotel abgehalten. In den vielen Tischreden wurden immer wieder gegenseitige Dankesbezeugungen für das Geschenk und die freundliche Aufnahme zum Ausdruck gebracht. Worte der Anerkennung zollte Stadtpräsident Dr. Kocur der Frau Oberbürgermeister Dr. Knackrick, während Direktor Stosch u. a. auch seinen besonderen Dank aussprach, dem Herrn Vizekonsul Malhomne für seine Bemühungen zwecks Erlangung eines kostenlosen Visums, weiterhin auch den Organen der hiesigen Polizei für Aufrechterhaltung der Ordnung. Für abwechselnde Unterhaltung sorgte die Indianergruppe mit ihren Tänzen und Gesängen. Gegen 5 Uhr nachmittags brachen die Gäste auf, um zur Beuthener Abendvorstellung rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein. — Der Stadt dürften durch die Beuthener Gäste kaum wesentliche Ausgaben entstanden sein.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 12. September 1928.

1. hl. Messe für verst. Franz Haida, Eltern beiderseits.
2. hl. Messe für verst. Eleonore und Franz Buschka.
3. hl. Messe für verst. Franz Herde und Joh. Hoffmann.

Donnerstag, den 13. September 1928.

1. hl. Messe für verst. Fr. Kaczmarczyk und Schwiegertöchter.
2. hl. Messe für gefall. Kurt Makulla nebst Vater und Verw.
3. hl. Messe für verst. Eltern Michalczyk.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 12. September 1928.

6 Uhr: hl. Messe auf die Intention des Herrn Pfarrers von der deutschen Kongregation.

6½ Uhr: hl. Messe für die verst. Eltern des Herrn Pfarrers vom poln. Vinzenzverein.

Donnerstag, den 13. September 1928.

6 Uhr: Requ. mit Kond. für verst. Martha Wisniowski, verst. Eltern und gefall. Bruder Josef.

6½ Uhr: hl. Messe für die verst. Eltern des Herrn Pfarrers vom deutschen III. Orden und Mütterverein.

7 Uhr: Requ. mit Kond. für verst. Adolf und Franziska Praschma.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 12. September 1928.

7½ Uhr: Jugendbund (Turnabend).

Aus der Wojewodschaft Schlesien

„Woche des Kindes“

Polnisches Komitee für Schutz des Kindes.

=s= Auf Veranlassung der Wohlfahrts-Vereinigung für Ernährung der Kinder in Polen, angeregt durch die amerikanische Vereinigung, mit der uns freundschaftliche Bande verbinden, hervorgerufen durch gemeinsame Arbeit Polens und Amerikas, welche im Jahre 1920 begann, eine Fürsorge für Kinder in Polen ins Leben zu rufen. Auf Grund der Zusammenkunft des Polnisch-Amerikanischen Komitees, gab der Minister für Arbeit und Allgemeine Fürsorge Statut und Namen: „Polski Komitet Opieki nad Dzieckiem“. Die Aufgabe dieser Vereinigung ist es, den moralischen, kulturellen Stand zu heben, die Gesundheit der Kinder und Jugend zu sichern, gleichzeitig schwangeren und stillenden Müttern, gleich welcher Religion und Gesinnung zu helfen. Das Polnische Komitee — Fürsorge für Kinder — arbeitet vom 11. bis 23. September dieses Jahres im ganzen polnischen Reiche.

Woche des Kindes!
Bürger!

Unbegrenzt groß sind die Reichtümer des Volkes, groß der materielle Schatz, herrlich die geistigen Schätze. Aber über alle Reichtümer, herrlichsten Schätze der Könige, über die Panzerkassen der Milliardäre, selbst über den Schatz der Klugheit der Philosophen, ist der herrlichste Schatz des Volkes „das Kind“. Es ist ein Glied in der Kette des Volkes, dessen Zukunft ein Geheimnis birgt. Dieses kleine Kind wird einstens Stütze unseres im Erblühen begriffenen Landes werden. Die kleine Hand wird einst zum Hammer greifen, um für das Wohl seines Landes zu schmieden. Welchen Wert hätte die Klugheit und Schaffensfreude eines Volkes, wenn nicht das Kind wäre, welches dies alles, was wir geschaffen, fortsetzen beziehungsweise verbessern würde. Dieser Schatz der Schätze „das Kind“ ist das einzige wahre Glück eines Volkes, deshalb muß es umgeben werden mit liebevollem sorgenden Schutz. Wehe dem Volke, welches für eines seiner Kinder nicht sorgt, wehe ihm, denn so ein Volk geht langsam zu Grunde, gleich winterlichem Schnee. Welches Volk könnte gleichgültig blicken auf ein hungriges, krankes Kind. Wer würde nicht eilen, die Tränen zu trocknen, den Hunger zu stillen, die armen Kleinen zu bekleiden und ihnen ein warmes Plätzchen zu bieten. Und wie viele von diesen Kindern leben in den grausigsten Verhältnissen, haben nicht das, was ihnen gebührt.

Auch bei uns in Polen sind frierende und hungernde Kinder arm und krank, kampieren in feuchten und kalten Kammern. Hilfe tut Not! Ihr Bürger, helft diesen Kleinen, damit ihre Tränen nicht euer Gewissen benetzen. Helfet, solange noch zu helfen ist! Helfet diese leuchtenden Edelsteine des Volkes zu retten.

Das Kind vertraut, das Kind liebt, das Kind erwartet Hilfe! Möge es nicht umsonst warten, möge es das Vertrauen nicht verlieren, möge es Liebe mit Liebe vergelten!

Eilt Bürger.

Zur Einsturzkatastrophe auf Kleophasgrube

Der letzte Tote geborgen.

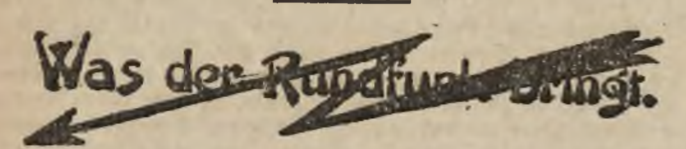
Zu dem schweren Unglück, welches sich am Sonnabend auf der Kleophasgrube in Zalenze und zwar im Gerhardtflöz, Mittelstrecke I, Schachtanlage Frankenberg, Ostfeld II, ereignete, ist noch Folgendes zu berichten: Die Bergungsarbeiten wurden in den gestrigen Vormittagsstunden v. 18—20 Mann ununterbrochen fortgesetzt. Gegen 12,50 Uhr vormittags stieß man auf die Leiche des letzten Verschütteten, des Häuers Vinzent Cmok aus Zalenze. Der Bedauernswerte, welchem ein großes Stück Gesteinsmasse den Kopf eingeklemmt hatte, gab trotz der furchtbaren Lage, in welcher er sich befand, lange Zeit hindurch Lebenszeichen von sich, die jedoch Sonntag morgens gegen fünf Uhr verstummten, so daß die Rettungsmannschaft, welche dem Verunglückten schon ganz nahe gekommen war, die Hoffnung aufgeben mußte, Cmok noch lebend zu bergen.

888516 Industriearbeiter in Polen

In der Nr. 15 der „Wiadomosci Statystyczne“ (Statistische Nachrichten) wird eine genaue Aufstellung über die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter in den einzelnen Industriezweigen veröffentlicht. Nach dieser Aufstellung waren am 1. Juni 1928 insgesamt 888 516 Industriearbeiter in Polen beschäftigt. In der Weiterverarbeitungsindustrie waren 571 713 Arbeiter beschäftigt, im Bergbau waren es 143 016, in der Hüttenindustrie 63 694, in den Amunitionswerken 63 232, in den Eisenbahnwerkstätten 40 067, bei den Wasserleitungen und Elektroanlagen 6760 Arbeiter. Im Vergleich zum Vorjahre ist das eine Steigerung der Industriearbeiter um 84 000 oder um 10 Prozent, weil vor einem Jahre die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter 804 288 betrug. Von der ersten Industriegruppe sind 166 790 in der Textilindustrie beschäftigt, dann ist die Metallindustrie mit 94 152 Arbeiter, die Lebensmittelindustrie, die Holzindustrie arbeiten mehr als 50 000 Arbeiter. Bei der Bauindustrie sind 48 624, bei der chemischen Industrie 34 000, Konfektionsindustrie 13 000, Papierindustrie 12 500 Arbeiter. In der schlesischen Wojewodschaft sind mehr als 200 000 Arbeiter in der Industrie beschäftigt, was

mehr als 28 Prozent aller Industriearbeiter Polens ausmacht.

Polen ist also kein Industrieland, da die große Mehrzahl der polnischen Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt ist. Groß-Berlin beschäftigt annähernd noch einmal soviel Industriearbeiter als ganz Polen. Und dennoch kann die polnische Industrie kein Absatzgebiet für ihre Produktion finden. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die polnische Landwirtschaft unentwickelt und daher nicht aufnahmefähig ist.



Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch, den 12. September. 16,40: Wirtschaftsbericht. 17,00: Jugendstunde. 17,25: Uebertragung von Krakau. 18.00: Uebertragung von Warschau. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Die schlesische Hausfrau. 19.55: Landwirtschaftsbericht. 20.05: Literarische Skizzen. 20.30: Uebertragung von Warschau. 22.00: Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst, Sportnachrichten.

Donnerstag, den 13. September. 16.40: Wirtschaftsbericht. 17.00: Vortrag. 17.25: Briefkasten. 18.00: Literarische Stunde. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Uebertragung von Krakau. 19.55. Landwirtschaftsbericht. 20.15: Uebertragung von Warschau. 22.00: Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst. 22.30. Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Mittwoch, 12. September. 12.00: Schallplattenkonzert. 13.00: Fanfare vom Turm der Marienkirche, Zeitzeichen, Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Wirtschaftsdienst. 17.00: Jugendstunde. 17.25: Die Musen der Pariser Theater, Kinos und Varietees. 18.00: Uebertragung von Warschau. 19.30: Briefkasten. 19.55: Landwirtschaftsbericht. 20.05: Bekanntmachungen. 20.30: Kammermusik. 22.00—22.30: Uebertragung von Warschau.

Donnerstag, den 13. September. 13.00: Fanfare von Turm der Marienkirche, Zeitzeichen, Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Wirtschaftsdienst. 17.25: Haarpflege 18.00: Uebertragung von Warschau. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Giuseppe Verdi. 20.05: Bekanntmachungen. 20.15: Uebertragung von Warschau. 22.30 bis 23.30: Konzertübertragung aus dem Restaurant „Pavillon"

Posen — Welle 280,4.

Mittwoch, 12. September. 13.00: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14.00: Börsen-, Handels- und Landwirtschaftskurse. 14.15: Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 17.35: Rückkehr aus den Ferien. 18.00: Uebertragung von Warschau. 19.00: Silva rerum. 19.30: Vortrag. 20.00: Wirtschaftsbericht. 20.30. Uebertragung von Warschau. 22.00. Zeitzeichen Wetterdienst, Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 22,20—22,40: Verschiedenes. 22.40—24: Tanzmusik-Uebertragung aus dem Palais „Royal".

Donnerstag, 13. September. 7,00—7.15: Morgengymnastik. 13.00 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14.00: Börsen-, Handels- und Landwirtschaftskurse. 14.15: Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 17.35: Französischer Unterricht. 18.00: Konzert-Uebertragung aus dem Cafee „Esplanade". 19.00: Vortrag. 19.30: Uebertragung von Warschau. 19.55: Rezitationen. 20.10: Wirtschaftsbericht. 20.30: Kammermusik. 22,00: Zeitzeichen, Wetterdienst, Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 22.20—22.40: Verschiedenes.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch, 12. September. 13.00: Zeitzeichen. Uebertragung der Fanfare von Krakau. Luftschiffahrts- und Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Landwirtschaftsbericht. 16.30: Pfadfindernachrichten. 17.00: Uebertragung von Krakau. 17.25: Briefkasten 18.00: Orchesterkonzert. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Vortrag. 19.55: Landwirtschaftsbericht, Mitteilungen von der Gesellschaft für Pferdezucht. 20.30: Abendkonzert. In der Pause. Pressedienst, Messager Polonais. 22.00: Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht. 22,05: Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 22.20—22.30: Bekanntmachungen der Polizei. Sportnachrichten.

Donnerstag, den 13. September: 13.00: Zeitzeichen, Uebertragung der Fanfare von Krakau, Luftschiffahrts- und Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Landwirtschaftsdienst. 17.00: Plauderei für Damen: „Schule und Haus". 17.25: Bücher-Neuerscheinungen. 18.00: Literarische Stunde. 19.30: Landwirtschaftsvortrag. 19.55: Landwirtschaftsbericht, Mitteilungen von der Gesellschaft für Pferdezucht. 20.05: Luftschiffahrtschronik. 20.15: Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters mit Solisten. 22.00: Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht. 22.05: Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 22.20: Bekanntmachungen der Polizei, Sportnachrichten. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, 12. September. 16.00—16.30: Stunde mit Büchern. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Hans Bredow-Schule. Abt. Seelenkunde. 18.30—18.55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. 19.25—19.50: Hans Bredow-Schule: Abt. Naturwissenschaft. 19.50 bis 20.15: Blick in die Zeit. 20.30: Schweizer Abend.

Donnerstag, 13. September. 16.00—16.30: Kinderstunde. 16.30—18.00: Schlager-Nachmittag der Funkkapelle. 18.00 bis 18.25: Abt. Literatur. 18.25—18.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Heimatkunde. 18.50—19.05: „Ueber die Behandlung von Asthma bronchiale". 19.25—19.50: Stunde der Arbeit. 19.50 bis 20.15: Abt. Literatur. 20.30—21.30: Walter Niemann-Stunde. 21.30—22.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert. 22.00: Die Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten.

Sport vom Sonntag

07-Laurahütte erringt die Gruppenmeisterschaft.

Naprzod Lipine — 07 Laurahütte 1:2 (1:2).

=s= Wie vorauszusehen war, verlief der Kampf zwischen den obigen Gegnern recht hart und äußerst spannend. Beide Vereine schickten ihre besten Kräfte ins Feuer, da die Wichtigkeit des Treffens sehr groß war. Trotz der Härte wurde jedoch fair gekämpft und das zeichnete beide Mannschaften besonders aus. 07 Laurahütte ist durch diesen Erfolg Meister des Unterbezirkes Königshütte geworden und nimmt schon am kommenden Mittwoch an den weiteren Ausscheidungsspielen um den Schlesischen Meister teil. Das Zeug hierzu hat die Mannschaft in sich und des öfteren bewiesen, und man darf gespannt sein, wieweit die Elf mit ihrer Leistung kommen wird. Im gestrigen Spiel war der unbedingte Kampfgeist, der die Mannschaft zum Siege führte. Frisch bis zum letzten Augenblick, kämpften die Laurahütter um die Siegespalme und man kann sagen, daß unter den Spielern keine einzige Niete zu finden war. Nur so kann auch die Mannschaft vorwärts kommen und wir hegen die Hoffnung, daß 07 auch wohl am besten den Bezirk zu vertreten verstehen wird.

Der Kampf. In der ersten Halbzeit war eigentlich das Spiel nicht so interessant wie in der zweiten Hälfte, wo es enorm lebhaft zuging. Schon in den ersten Minuten begannen die Laurahütter leicht zu drücken und in gleichmäßigen Abständen erzielte Kralewski 2:0 für 07. Noch kurz vor der Pause konnte Naprzod durch einen Elfmeter den ersten Treffer erringen. Bald darauf Halbzeit. Nach dem Wiederbeginn war das Spiel entschieden lebhafter wie in der ersten Hälfte. Bei ausgeglichenem Mittelfeldspiel war es jedoch keiner Mannschaft möglich, zu irgend einem Erfolge zu kommen. Beide Torleute zeigten sich von besonderer Güte, so daß beide Vereine von dem Torsegen verschont blieben. Und bei dem 2:1-Resultat blieb es auch bis zum Schluß. Stark umjubelt verließ die Nullsiebenelf den Sportplatz. Beim Sieger war der größte Teil der Spieler gut am Posten. Die Hintermannschaft zeigte prächtige Leistungen. Sehr gut war Willim im Tor. Im Sturm war Barton schwach und zu ängstlich. Hier muß wieder Sokolowski hinein. Gut spielten Machnik, Kralewski und Michallik. Naprzod stellte im Tormann, rechten Verteidiger und Innensturm die besten Leute. Schiedsrichter Grütz konnte gefallen.

Zuschauer etwa 1000.

07 Reserve gegen Naprzod Reserve 4:0. Die Reserve von 07 ist durch diesen Erfolg mit Amatorski punktgleich geworden.

07 Laurahütte.

=s= Heute, Dienstag, wichtige Zusammenkunft der ersten Elf bei Duda. Beginn 8 Uhr abends. Der Sportwart.

Großkampf auf dem 07-Platz.

Bezirk Kattowitz (Pogon) — Bezirk Königshütte (07).

Am morgigen Mittwoch, den 12. September steigt auf dem neuen 07-Platz in Laurahütte schon das erste Ausscheidungsspiel um den Schlesischen Meister. Die beiden Meister treten vollkommen komplett an, um die Bezirke gut vertreten zu können. Der Ausgang ist vollkommen offen, und nur das Glück dürfte in diesem Treffen entscheiden. Trotz des Arbeitstages ist mit einem Massenbesuch zu rechnen und kein Sportler dürfte sich dieses entscheidende Spiel entgehen lassen. Beginn 4 Uhr nachmittags. Vorher steigt ein Vorspiel. Also auf zum 07-Platz.

---

1. F. C. Kattowitz — Ruch Bismarckhütte 2:1.

Das oberschlesische Fußballderby wurde im Königshütter Stadion ausgetragen und zog auch sehr viel Zuschauer an. Im allgemeinen rechnete man mit einer Sensation und diese sollte in einer Niederlage des 1. F. C. zu finden sein. Denn nach den letzten Niederlagen des 1. F. C. und seiner sehr schlechten Form war es sehr leicht möglich, daß der 1. F. C. auch von Ruch geschlagen werden konnte. Der 1. F. C. trug auch einen unverdienten Sieg davon und nur Spallek im Tor rettete den 1. F. C., hauptsächlich in der zweiten Halbzeit, vor einer Niederlage. Seit jeher sind diese Kämpfe zwischen diesen beiden Rivalen interessant und werden hart durchgeführt, geht es doch um das Prestige in der oberschlesischen Fußballwelt.

Das Spiel selbst stand auf keinem hohen Niveau. Der 1. F. C., welcher mit vier Mann Ersatz spielte, und zwar ohne seiner Standverteidigung, sowie mit je einem Ersatz im Sturm und Lauf, zeigte bis zur Halbzeit ein annehmbares Spiel, nach der Pause waren sie kaum zum Wiedererkennen. Die Ersatzverteidigung konnte die an sie gestellte Aufgabe nicht lösen und nur Spallek klärte alle gefährlichen Situationen. Bei Ruch war es wieder umgekehrt. Bis zur Halbzeit spielten sie schlecht, nach der Halbzeit jedoch liefen sie zur Hochform auf, hatten jedoch kein Glück, das bei jedem Spiel auch sein muß. Der schlechteste von Ruch war Kiolbassa, und der ganze Sturm konnte sich nicht verstehen. Der 1. F. C. erzielte durch Kozok und Machinek die beiden Tore. Für Ruch skorte Kusch. Den Ausgleich verscherzte sich Ruch dadurch, daß Kacy in der ersten Halbzeit einen Elfmeter verschossen hatte. Schiedsrichter Jedlinski, Krakau, war nicht besonders.

Spiele der Landesliga.

Wisla Krakau — Cracovia Krakau 5:1 (3:0).

Technisch war wohl die Cracovia besser, doch die Ambition Wislas führte zum Siege.

Warta Posen — Polonia Warschau 3:1 (0:0).

L. K. S. Lodz — Legja Warschau 0:1 (0:0).

Hasmonea Lemberg — Pogon Lemberg 0:3 (0:2).

Pogon Posen — Polonia Bromberg 7:3 (4:0). Spiel um den Aufstieg in die Landesliga.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.



